

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 23 (1929)
Heft: 20

Rubrik: Zur Erbauung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bern, 15. Okt. 1929

Schweizerische

23. Jahrgang

Gehörlosen - Zeitung

Organ der Schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme“

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Mit der Monatsbeilage: „Der Taubstummenfreund“

Redaktion und Geschäftsstelle:

Eugen Sutermeister, Brünnenstrasse 103,
Bern - Bümpliz

Postcheckkonto III/5764 -- Telephon Zähringer 62.86

Nr. 20

Abonnementspreis:

Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 7 Mark

Insertionspreis:

Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.

Redaktionschluß vier Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen (Matth. 5, 7).

„So viel Lebende, so viel Leidende!“ Ist das zu viel gesagt, wenn man die Menge von Not und Schmerz auf Erden sieht, wo jeder Tag seine eigene Plage, jedes Herz seinen verborgenen Kummer, jedes Leben seinen besonderen Schmerz hat? Gott hat aber die Not zu einem Bande gemacht, welches die Menschen eng miteinander verknüpfen kann und soll. Er hat sie zum Mittel gemacht, unsere Gesinnung, unsere Liebe zu den Mitmenschen auch durch die Tat beweisen zu können. Er selbst legte das Erbarmen bei des Bruders Not und Schmerz in des Menschen Brust, und wo die Selbstsucht das Herz noch nicht verhärtet hat, da setzt liebendes Trösten und Lindern, Raten und Helfen ein. Solches Tun macht weich und empfänglich für die Barmherzigkeit Gottes.

Solltest du dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? (Matth. 18, 33).

Nach einem großen Sieg Karls XII. von Schwaben über die Russen wurde beratschlagt, was mit den Gefangenen werden sollte. Ein General war der Meinung, daß es das Beste sei, sie in die Pfanne zu hauen (d. h. zu Tode hauen). „Nun, das soll geschehen,“ sagte Karl, ließ Pfannkuchen backen, speiste damit einen Teil der Gefangenen, schenkte allen die Freiheit und ließ von seinem Adjudanten Baumann in

Gegenwart des Generals eine Vorlesung über Matthäus 18 halten und schloß selbst mit der biblischen Anwendung: „Hat uns der Herr zehntausend Pfund erlassen, so können wir unserem Mitknechte wohl hundert Groschen schenken“.

Zur Belehrung

Etwas von der „Volkswirtschaftslehre“.

(Fortsetzung.)

Großbetrieb und Kleinbetrieb. Die fabrikmäßige Produktion weist viele technische und wirtschaftliche Vorteile auf. Die Arbeitsteilung kann bis ins kleinste durchgeführt werden, und die Handarbeit wird durch die leistungsfähigsten Maschinen ersetzt. Der maschinelle Großbetrieb gestattet die rasche Erzeugung von Gütern in großer Menge. Die Herstellungskosten sind niedriger, und die Produkte können zu billigeren Preisen abgesetzt werden. Diese Ueberlegenheit der Fabrik führt zu einer Verdrängung des Handwerks (Weber, Spinner, Uhrmacher, Schuster); der selbständige Handwerker wird zum Fabrikarbeiter, oder er beschäftigt sich mit Reparaturen und hält vielleicht einen kleinen Laden. Vielfach entzieht die Fabrik dem Handwerk einzelne lohnende Artikel, die sich für die Massenproduktion eignen (Türschlösser, Möbel). Die Vorliebe des Publikums, fertige Waren zu kaufen, trägt ebenfalls zur Verdrängung des Handwerks bei. Der Großbetrieb vermag besser den stark gestiegenen Bedarf nach billigen Massenartikeln zu befriedigen. Ueberall da, wo das